
Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

Nr. 85 / 10. Dezember 2024

Zur bevorstehenden und den bisherigen Konstitutionstagungen Corona-Aufarbeitung - Nachtrag

Zur bevorstehenden Konstitutionstagung

In den letzten Tagen wurde ich verschiedentlich gefragt, ob ich an der nun bevorstehenden **4. Konstitutionstagung** teilnehmen würde. Nach den Erfahrungen der letzten Tagung und der Generalversammlung 2024 – nicht nur mit dem «Antrag 0» (siehe [Rundbrief 82](#)), sollte endgültig klar geworden sein, dass die Leitung an der autoritären einheitsstaatsähnlichen Gesellschaftsstruktur festhalten will, dass es einen wirklich ergebnisoffenen Erneuerungswillen zu einer freiheitlichen und zeitgemässen Sozialstruktur nicht gibt. Über eine Beteiligung der Mitgliedschaft an den Gesellschaftsgeschicken oder über die Frage nach Rechenschaft wollte man an der Generalversammlung 2024 nicht einmal sprechen. Und in diesem Sinne wurde und wird der Konstitutions-Prozess anhand der Kolloquien und der Tagungen insbesondere inhaltlich von der Leitung dominiert. Dies geschieht, indem immer wieder die eigenen, teilweise unbelegten und unwarhen Ansichten in den Vordergrund gestellt werden. Dieses Vorgehen entspricht nicht einem freien, sondern eher einem *«betreuten»* Geistesleben, in dem die *«Betreuer»* vorgeben, was wahr und richtig ist.

(Fortsetzung Seite 2)

*

Corona-Aufarbeitung Abbruch durch die Leitung

Mit der Mitteilung in AWW 12/24 zur Corona-Aufarbeitung von Ueli Hurter und Karin Michael wird in unsachgemässer Weise ein falscher Eindruck vermittelt. Demnach sei der begonnene Aufarbeitungsprozess

- von mir abgebrochen worden,
- habe die Arbeit unter Begleitung von Valentin Wember stattgefunden und
- der Aufarbeitungsprozess werde mit den übrigen Mitglieder-Vertretern fortgesetzt.

(Fortsetzung rechte Spalte)

Rundbrief-Archiv

www.wtg-99.com/Rundbrief-Archiv

Nichts von dem entspricht den Tatsachen:

- Der Aufarbeitungsprozess in Bezug auf den Mitgliederantrag wurde *von der Leitung* ohne vorherige Anündigung einseitig beendet. *Der [rückblickend orientierte] Prozess sei nicht zielführend*, so die Mitteilung vom 3. Oktober 2024 (dieser Ansatz wurde von Karin Michael bereits an der GV 2024 mehrmals als *destruktiv* bezeichnet). Wird so nicht nochmals deutlich, dass die Leitung nicht bereit ist, Verantwortung für das Handeln in der Corona-Zeit zu übernehmen?
- Valentin Wember gehörte zu den Erstunterzeichnern des *Mitgliederantrages*. In der ersten und einzigen gemeinsamen Sitzung am 25. Juli 2024 wurde sein Angebot, bei Bedarf das Gespräch zu moderieren, angenommen. Krankheitsbedingt war ihm eine weitere Mitwirkung nicht möglich.
- Mit den *übrigen Mitglieder-Vertretern* der Aufarbeitungskommission besteht aktuell keinerlei Vereinbarung, die Aufarbeitung im Sinn des Mitgliederantrages fortzusetzen. Unabhängig davon hatte sich mit Roland Tüscher ein separater Dialog entwickelt – der nun auch am 3. Dezember 2024 von der *Leitung einseitig* sistiert wurde.

Das Verhalten vieler unserer Institutionen in der Corona-Zeit betrachte ich als höchst fragwürdig – als ein Versagen bis hin zu einer Verleugnung Rudolf Steiners. Sehr viele Menschen haben sich im Vertrauen auf die Medizinische Sektion impfen lassen (selbstverständlich aus eigener Entscheidung), ganz abgesehen von den über 150.000 Impfungen im Krankenhaus Berlin-Havelhöhe. Und ich bin nach wie vor der Ansicht, die ich bereits im Rundbrief 70 / 22. August 2023 geäußert hatte:

«Die Verantwortung für das Geschehen in der Corona-Zeit liegt auch bei all denjenigen, die die Möglichkeit hatten, dem einseitigen und unwissenschaftlichen Vorgehen insbesondere der Medizinischen Sektion etwas entgegenzusetzen und dies unterlassen haben.»

Thomas Heck, in Absprache mit Eva Lohmann-Heck, Herbert Holliger, Roland Tüscher und Valentin Wember.

*

(Fortsetzung «Zur bevorstehenden Konstitutions-Tagung» von Seite 1)

Ganz in diesem Sinne hatte Marc Desaulles die Leitenden als die «Lehrenden» bezeichnet, denen die «Lernenden» (die Mitglieder) gegenüber stünden. Den «Lernenden» Mitgliedern käme die Aufgabe zu, die Initiativen und das Handeln der «lehrenden» Leitung anzuerkennen. Die Leitung bliebe so frei, Gesellschaft und Hochschule nach eigenem Gutdünken zu leiten. Und auch die Mitglieder blieben frei, denn wer damit nicht einverstanden sei, könne ja austreten!¹

Es gibt keine schriftliche Dokumentation der bisherigen Tagungen als Grundlage für alles Weitere, was insofern konsequent ist, als es auch keine wirklichen Ergebnisse gibt. «Just in time», gerade einmal 10 Tage vor der Tagung, wurde jetzt ein nichtssagendes [Programm](#) veröffentlicht, nicht einmal die Namen der Referenten sind genannt. Das Format: Impulsreferat(e) – Gespräche in Kleingruppen und evtl. Plenum – mag sozial ganz nett klingen, hat aber bisher in der Sache nicht zu brauchbaren gemeinsam getragenen Ergebnissen geführt – und es gibt keinen Grund zur Annahme, dass es diesmal anders sein könnte (oder vielleicht doch, dank dieses Hinweises?). Man weiss nicht genau, ob das Vorgehen auf Absicht oder Unfähigkeit beruht, oder ob es an den offenkundigen Problemen des Hauptverantwortlichen liegt, rechtzeitig eine solche Tagung vorzubereiten – was dann an der Tagung selber geschickt überspielt wird.

Das Kernproblem des Konstitutionsproblems liegt in dem Irrtum, Rudolf Steiner habe mit der Weihnachtstagungs-Gesellschaft eine Gesellschaftsform als «Werk» geschaffen, welches auch in Zukunft ohne ihn Grundlage und Vorbild für die Gestaltung der (Allgemeinen) Anthroposophischen Gesellschaft sein soll. Eigentlich ist es eine «Täuschung», wobei nicht unterstellt wird, dass dies absichtlich und bewusst geschieht. Deutlich aber ist, dass dieser Werkgedanke keinesfalls auf Rudolf Steiner zurückzuführen ist – sondern z. B. bei Albert Steffen auftauchte ([Rundbrief Nr. 16](#)). Aus dem Titel der Veranstaltungsreihe «Ein soziales Kunstwerk im Werden» wird deutlich, dass dieser Gedanke auch heute noch wegleitend ist und keinesfalls in Frage zu stellen ist. Auf diesem nicht belegbaren Dogma, die damalige Form sei von Rudolf Steiner auch für die Zukunft vorgesehen gewesen, beruht der Autoritätsanspruch der heutigen Leitung – seit Jahrzehnten. Ganz anders sah das Ita Wegman. Kurz bevor sie aus dem Vorstand ausgeschlossen wurde, schrieb sie am 22. Februar 1935 an Maria Röschl:

«Was Rudolf Steiner mit der Weihnachtstagung gewollt hat, konnte, wie Sie ja wohl wissen, gar nicht durchgeführt werden. Von Anfang an waren die Widerstände recht groß, und er wusste das gleich nach dem vollzogenen Akt in der Weihnachtstagung. ... Alle alten Formen, auch die allerletzte Form für die Anthroposophie, sind gründlich kaputt gemacht, und mir kommt es jetzt so vor,

1 Das entsprechende Video ist nur Mitgliedern mit Zugang zum internen Bereich auf der Internetseite zugänglich. Dort unter Konstitution, erste Tagung.

als ob man nicht mehr eine Form für das Leben der Anthroposophie zu suchen hat, sondern dass jeder Mensch selber die Form ist, mit der sich Anthroposophie vereinigen will. Wo dieses geschehen ist, werden Menschen sich finden und sich vereinen, um ein Glied zu werden des wahren Geistesvereins. Die Gesellschaft ist nicht mehr nötig, weil die Anthroposophie schon auf Erden ist. Auf den einzelnen Menschen kommt es jetzt an und die müssen dann zusammen bilden aus ihrer Entwicklung heraus einen höheren Verein, der seine Wurzeln hat in der geistigen Welt.»

Es würde sicher lohnen, einmal diesem Gedanken nachzugehen, denn zeitgemässe Sozialgestaltungen können gar nicht anders als von denen ausgehen, die das Gemeinwesen bilden – bei uns die Mitgliedschaft, ansonsten die Zivilgesellschaft.

Marie Steiner sah die Gesellschaft nach dem Krieg am Ende und wollte eine *Rudolf Steiner Gesellschaft* gründen. Da sie selber dazu nicht mehr die Kräfte hatte, fragte sie Clara Kreutzer, diese Gründung vorzunehmen - wozu sich diese jedoch nicht in der Lage sah.

Nachfolgend wird ein Auszug aus einem Brief wiedergegeben, den Eva Lohmann-Heck am 19. April 2024 an Gerald Häfner und die Vorbereitungsgruppe der Tagungen geschickt hatte. Aus diesen Darstellungen kann weiter entnommen werden, warum der begonnene Entwicklungsprozess nicht zu zeitgemässen Erneuerungen führen kann.

Solange die Mitgliedschaft ihre Verantwortung nicht ergreift und ein genügend starker Wille zur Veränderung entsteht, sind auch keine Veränderungen zu erwarten – das hat u.a. die letzte Generalversammlung klar gezeigt.

Insofern sehe ich derzeit keinen Sinn darin, an dem weiteren Prozess teilzunehmen.

Thomas Heck

*

Rückblick auf die Konstitutions-Tagungen

Eva Lohmann-Heck
zuerst erschienen in Rundbrief 81

Der nachfolgende Auszug stammt aus einem Brief, den ich am 19. April 2024 an **Gerald Häfner** und die *Vorbereitungsgruppe* (Justus Wittich, Monika Elbert, Moritz Christoph und Andreas Heertsch) sandte. Geschrieben wurde er aufgrund der Erfahrungen aus den ersten drei Tagungen, sowie als Ergänzung zu dem positiven und zuversichtlichen Bericht von Gerald Häfner und Moritz Christoph in «Anthroposophie weltweit» 4/24, und in der Hoffnung, dass er für die Weiterarbeit in Bezug auf die Gestaltung, Arbeitsweise und Moderation vielleicht einbezogen werden könnte. Eine Antwort habe ich nicht erhalten.

Aus dem Brief:

«...Bei der ersten Tagung zum Beispiel war keine Zeit, die sehr unterschiedlichen Sichtweisen der Vortragenden zu besprechen, geschweige denn in eine Klärung und ein wirkliches Erkenntnisgespräch einzutreten, wie du es erhofft und angekündigt hattest. So blieben die Einzelbeiträge nebeneinander stehen. In meinem Brief vom 10. Juni an dich hatte ich dies befürchtet und angeregt, nach der Tagung weitere Arbeitstreffen zu haben, worauf du nicht eingegangen bist.

Bei der zweiten Tagung kam Hoffnung auf, in der herzenoffenen Atmosphäre begann ein anfängliches Aufeinanderzugehen und -eingehen. Allerdings sind wir in Bezug auf die Frage «Was ist geworden?» nur bis 1925 gekommen. Die gemeinsame Bestandsaufnahme von 1925 bis heute blieb aus. Vor allem auch der Blick auf die gegenwärtige Situation, wie die sozialen Prozess in der Gesellschaft verlaufen, welche Lebensprozesse im Gesellschaftsorganismus gesund sind, woran andere kranken und welche zu schwach sind usw. – Wäre dies nicht eine Voraussetzung dafür, in Veränderung und heilsame Entwicklung zu kommen? Stattdessen wurde zu der Frage «Was will werden?» als Einstieg von Moritz und Dir ein Rückblick und Zusammenfassungen der bisherigen Tagungsbeiträge gebracht, welche die Motive der sehr unterschiedlichen Sichtweisen nach meiner Wahrnehmung nur sehr wenig deutlich werden liessen und teils nicht zutreffend wiedergaben, wodurch sie keine wirkliche Grundlage zur Weiterarbeit boten. Bei allem Wertvollen, dass sie enthielten, handelte es sich teils eher um eure persönlichen Ansichten, die *keineswegs als allgemeiner Konsens* bezeichnet werden können. Und in deiner Aussage, die von Rudolf Steiner angestrebte Sozialgestalt sei mit dem 8. Februar *n i c h t* vollendet worden, widersprichst du sogar dem Ergebnis *der Chronologie.- Tatsachenwidrig* hast du auch z.B. dezidiert gesagt, die Kölner AG von 1912/13 sei «ein klassischer Verein» gewesen, während in ihren Grundsätzen ausdrücklich steht, dass sie *kein Verein* sei. Wenn selbst du die Chronologie nicht als gemeinsame Grundlage ernst nimmst oder Dinge vorträgst, die nicht den Tatsachen entsprechen – wie soll dann eine gemeinsame Basis entstehen?

Auch hat nach meinem Erleben von dem grossen **Potential an Sachkenntnis**, die in Einzelnen lebt und in den Kleingruppen auch ansatzweise zum Vorschein kam, fast nichts einfließen und fruchtbar werden können, indem das Format und die Moderation dies verhinderten. An keiner Frage konnte man klärend in die Tiefe gehen oder an Vorredner direkt anschliessen. Ich frage mich, ob da nicht doch die Unterstützung durch eine professionelle und neutrale Organisation und Moderation hilfreich sein könnte. Bisher ist doch der Einbezug der fachkompetenten Menschen recht einseitig bzw kommt nicht zum Tragen.

Dies liegt nach meiner Ansicht vor allem am Fehlen einer *wissenschaftlichen* Arbeitsweise. Es sind ja nicht nur die Auffassungen, sondern auch die Vorkenntnisse und Voraussetzungen unter den Teilnehmern so verschieden,

dass eine sachorientierte Erkenntnisarbeit kaum entstehen kann, ähnlich wie bei den so wertvollen Arbeitsgruppen während der Tagung Weihnachten 2023, wo dies besonders mühsam war, ich glaube auch für euch. – Ich habe etliche Teilnehmer gesprochen, die von sich sagten, dass sie sich im Thema gar nicht wirklich auskennen, aber eben interessiert sind, etwas zu lernen. Wäre für diese nicht Einführungsveranstaltungen sinnvoll? Es wird so viel von Hochschule gesprochen – wo aber ist die entsprechende Forschungsqualität? Es können ja alle herzlich willkommen sein, aber nicht alle Wortbeiträge das gleiche Gewicht haben, und wenn es um sachorientierte Erkenntnisfragen geht, bräuchte es wohl doch ein anderes Format. Sonst tragen wir die Gleichheit und Brüderlichkeit ins Geistesleben.

Würde zu einem Hochschul-Forschungsniveau mit wissenschaftlichem Anspruch nicht zudem gehören, dass man die relevanten und sachkompetenten Auffassungen auch schriftlich vorliegen hat, sowie wesentliche Arbeitsergebnisse protokolliert, um darauf Bezug nehmen und daran weiterarbeiten zu können? Unter einer *geisteswissenschaftlichen Arbeitsweise* würde ich auch verstehen, dass man selbstverständlich auf bereits Veröffentlichtes Bezug nimmt, vor allem auf die nun immerhin erarbeitete Chronologie, das einzige bisher entstandene Grundlagenpapier. Wer damit nicht übereinstimmt, was ja selbstverständlich legitim ist, sollte dies begründen, nachweisen und nachvollziehbar machen können, sonst kann er keinen Anspruch darauf erheben, in einer wissenschaftlichen Arbeit ernstgenommen und einbezogen zu werden.

Es hat sich, so meine ich, auch gezeigt, dass divergierende Sichtweisen oft ihre Ursache in unterschiedlichen Kenntnissen oder selektiver Auswahl der Faktenlage haben. Es kann sicher keiner alles im Detail kennen, darum wäre ja die gemeinsame Bildgestaltung so wesentlich, um sich zu ergänzen, was in den Kolloquien auch anfänglich geschah. Dennoch war dort auch bemerkbar, dass ein bestimmter Ergebniswille zu einer entsprechenden Auswahl von Tatsachen führte. Es werden die Thesen dann nicht konsequent zu Ende gedacht, sodass der Fehler nicht bemerkt wird und - Widersprüche werden schlicht ignoriert. *Und das alles im Namen einer Hochschule für Geisteswissenschaft!* Während wir eigentlich die Aufgabe hätten, in Bezug auf Wissenschaftlichkeit auf allen Gebieten vorbildhaft zu arbeiten und eine die *Geisteswissenschaft* begründende Methode vorzulegen. (Nicht nur in der naturwissenschaftlichen Sektion, auch in allen anderen!) Abgesehen davon, dass es unsere Aufgabe wäre, würde dann vielleicht auch ein Ergebnis zustande kommen können.

Dabei möchte ich nicht das Positive der Tagungen ausser Acht lassen, denn natürlich *ist* durch sie trotz alledem etwas auf menschlicher Ebene entstanden und ein Anfang gemacht, allein schon durch die Begegnungen der Menschen, die von Herzen etwas tun möchten für diese Gesellschaft und die Heilung ihrer sozialen Verhältnisse. So viel an warmem Interesse, Engagement und Empathie, Zeit und Kräften sind eingeflossen und kostbar! Viel guter Wille aller Beteiligten war immer wieder spürbar. Ge-

nau dafür wäre jetzt so wichtig, dass die Arbeit fruchtbar weitergehen und auch zu Ergebnissen führen kann. (Und nicht wie in früheren Zeiten, wenn man sich nicht einigen kann, «von oben» aus der Leitung beschlossen wird, was «wahr» sei und geschehen soll. Gerade dies wolltet doch auch ihr nicht mehr? Nur – **ob das bisher Erreichte als Grundlage für neue Gestaltungsansätze schon genügt?** Ich fürchte, bei weitem nicht.

Und hiermit komme ich auf einen weiteren, wie mir scheint, wesentlichen Punkt: *Wie sollen wir in neue Gestaltungen kommen, ohne auch nur einmal auf die realen Prozesse und Abläufe geschaut zu haben, in denen wir gegenwärtig leben?* Stattdessen wurden bei der letzten Tagung die immer gern genannten Ideale gesammelt und aufgelistet wie: Transparenz, sich auf Augenhöhe begegnen, Freiraum für Initiativen, Vertrauen, die freieste Gesellschaft der Welt (Rudolf Steiner spricht nicht von der freiesten, sondern von der *modernsten* Gesellschaft der Welt, welche wir vorbildhaft schaffen sollten - frei sein kann nur der Einzelne). **Wie aber leben diese Ideale konkret bei uns? Was läuft gut, wo wäre Entwicklungsbedarf?** – Stattdessen wurde am Sonntag noch hineingesprungen in ein – für mein Erleben – etwas abstraktes «Formen-Bastel-Spiel», wie man die Mitgliedergesellschaft mit Hochschule und Bauverein kombinieren könnte.

Im Juni 2023 hattest du einen so wichtigen Eröffnungsvortrag gehalten zu dem Thema, *wie die Formen im Lebendigen immer aus den Lebensprozessen hervorgehen und wie Rudolf Steiner alle soziale Gestaltung bei der Weihnachtstagung eben aus diesen Wirklichkeiten und Tatsächlichkeiten gestaltet hat.* Das liess hoffen! – Du erinnerst dich vielleicht, dass dies vor allem in meiner Broschüre ein zentrales Thema ist. – Und nun? Wurde bei der dritten Tagung gerade das Gegenteil getan: *Aus Formideen heraus neue Formen vorgedacht.* Ohne einen Blick auf unseren realen Ist-Zustand zu werfen. Und das, obwohl darauf hingewiesen wurde, von Seiten der Leitenden aus der holländischen Landesgesellschaft und anderen Teilnehmern. – *Wäre dies nicht notwendigerweise noch nachzuholen?*

Von manchen Teilnehmern wird auch immer erstaunt bemerkt, dass aus der Leitung nur zwei bis drei Menschen regelmässig teilnehmen. Und daran schliesst sich meine grösste Frage: **Was lässt sich hoffen für die Neugestaltungs-Impulse eines sozialen Organismus, wenn aus der Leitung und Hauptmitarbeiterschaft (des Goetheanum) fast niemand teilnimmt?** Es können doch nicht Menschen Erneuerungsideen erarbeiten, und seien sie noch so richtig und gut, welche von *anderen* dann massgeblich umgesetzt werden müssten, von Menschen, die gar keine Notwendigkeit dazu sehen und es nicht wollen! Ich denke, *nur aus einem gemeinsamen Prozess einer ausreichenden Anzahl von Leitenden und Mitgliedern, welche den Prozess über Jahre verantwortlich durchzutragen bereit sind, kann ein Organismus umgestaltet werden.* Darin sehe ich leider die grösste Schwierigkeit, diese «genügende Anzahl» hat sich noch längst nicht gefunden. Stattdessen sind zunehmend in den letzten Monaten Tendenzen zu beobachten, alte

Bilder und tatsachenwidrige Behauptungen zu erneuern, welche den Willen erkennen lassen, dass alles so bleiben soll wie es ist. – Was bisher durch Mitgliederforen und Konstitutionstagungen begann, kann wohl nur als Anfang gesehen werden. Es braucht mehr Teilnehmer aus der Leitung – weltweit, auch Landesrepräsentanten und Delegierte. Besteht da noch Hoffnung?

Sowohl die Mitgliederforen als auch die Konstitutionstagungen wurden mit viel gutem Willen und Enthusiasmus begonnen. Es wäre schade, wenn dies alles nun an den Unzulänglichkeiten der Arbeitsweise, Zeitmangel oder fehlendem Interesse aus der Leitung scheitern würde und wir 100 Jahre nach der Weihnachtstagung doch feststellen müssten, dass nun die AAG gar keine Erneuerungskraft mehr hat – so wie Rudolf Steiner zur Feier im 100. Geburtsjahr Schillers sagte, dass 1859 das Todesjahr des eigentlichen Idealismus war...!

Es tut mir leid, dass meine «Bilanz» hier nicht so optimistisch und positiv ausfällt. Ich hoffe jedoch, dass im Sinne der Worte Rudolf Steiners wir weiterkommen können, wenn auch die Fehler oder Schwächen im Prozess angeschaut und eingestanden werden. Dass die Aufgabe keine leichte ist, und du auch den gesundheitlichen Einbruch zu bewältigen hast, ist mir bewusst. Vielleicht wäre gerade darum auch die Mitwirkung eines erfahrenen «Entwicklungshelfers» für die weitere Prozessgestaltung sinnvoll?

In der Hoffnung, dass mein Blick auf die Schwächen des bisherigen Prozesses dennoch als konstruktiver Versuch erkannt werden und unser aller Einsatz doch noch in eine fruchtbare Weiterarbeit münden kann...« – wurde dies geschrieben.

Eva Lohmann-Heck

*

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):

IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):

IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

**Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen
Unterstützern unserer Arbeit.**

Impressum

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com

Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.